

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Jänner d. J. dem Sectionschef im Ackerbauministerium Anton Ritter von Rinaldini tagfrei den Orden der eisernen Krone zweiter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Jänner d. J. dem Ministerialrathe im Ackerbauministerium Franz Ritter von Frieze tagfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und dem mit dem Titel und Charakter eines Sectionsrathes bekleideten Ministerial-Secretär dieses Ministeriums Friedrich Freiherrn v. Trauttenberg tagfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Jänner d. J. die Ferdinandine Gräfin Szápári zur Ehrendame des k. k. adelig-weltlichen Damenstiftes Maria-Schul in Brünn allergnädigst zu ernennen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Eine Petition der Postbeamten.

Die Post- und Telegraphenbeamten der diesseitigen Reichshälfte werden der k. k. Regierung und dem Reichsrathe bei dessen Wiederzusammentritt eine Petition unterbreiten, welcher wir die wesentlichsten Stellen entnehmen, da selbe auch für einen weiteren Bekerkreis von Interesse sein dürften. In den letzten Jahren — heißt es in der Petition — erfuhren durch bedeutende wirtschaftliche Einflüsse und höhere Lohnsätze alle Arbeitsproducte eine enorme Preissteigerung. Die stetig zunehmende Vertheuerung der Lebensmittel und der täglichen Bedarfsartikel, wie nicht minder der in die Höhe geschraubte Wohnungszins machen es den Unternehmern unmöglich, mit den vor 17 Jahren normirten Bezügen auch heute noch ein standesgemäßes Auskommen zu finden.

In England, Frankreich, Deutschland, Rumänien und Ungarn gieng man daran, in Würdigung der von Tag zu Tag immer an Umfang gewinnenden Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Post- und Telegraphenorgane, die materielle Lage, beziehungsweise die Avancementsverhältnisse derselben zu verbessern. In Deutschland votierte der Reichstag 41 Millionen Mark bezugs Aufbesserung der Bezüge der niederen Beamten.

### Fenilleton.

### Ueber die Stellungnahme des Hypnotismus zum Spiritismus.

Von Prof. A. Derganc.

V.

Der natürliche Somnambulismus kommt meist schon in der Kindheit hervor und tritt besonders nachts, am häufigsten nach einigen Stunden ruhigen Schlafes auf. Das Individuum wird zunächst unruhig im Bett, spricht unzusammenhängende, abgerissene Worte, steht auf und führt nun eine Reihe von Handlungen aus, die von der verschiedensten Art sein können.

Der Somnambule besitzet einen viel feineren Tastsinn und Muskelinn, als im wachen Zustande: er bestiegt und klettert unbewusst auf Dächer, schreitet über Abgründe ohne zu stürzen. Das Unbewusstsein und die Unkenntnis der gefährlichen Situation, in der er sich befindet, macht eben seine Schritte, die nur mechanisch sich bewegen, sicher. Sobald er aber durch Zurufen oder sonstwie rasch aufgeweckt wird und die Gefahr erkennt, ist seine mechanische Sicherheit dahin und er fällt herunter.

Beim natürlichen Somnambulismus kann ein Sinn für einen bestimmten Zweck vollständig in Thätigkeit treten und für einen anderen Zweck verschloffen sein. Besonders muss hervorgehoben werden, daß beim natürlichen Somnambulismus die einzelnen

In Ungarn hatte der Appell der Postbeamten an den Handelsminister in einem großartigen Avancement Wiederhall gefunden: nicht weniger denn 1197 Postbedienstete gelangten mit einemmale in den Genuss höherer Bezüge, und wird nach der Erklärung des ungarischen Ministerpräsidenten die Lösung der Frage der Aufbesserung der Beamtengelalte noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden. Es kann nicht bestritten werden, daß der Dienst eines Post- und Telegraphenbeamten ob der technischen Besonderheit und Beschwerlichkeit, besonders aber mit Rücksicht auf die die Gesundheit untergrabenden und das Leben kürzenden Nachtdienste heimeitem anstrengender, aufreibender und nervenzerrüttender ist, als der gewöhnliche Bureaudienst. Weder der Post- noch der Telegraphendienst dulden einen Aufschub, eine Verzögerung oder gar einen Rückstand; hier und dort kennt man keinen Sonntag, keinen Feiertag, keine Nachtruhe und keine Ferien. Die durch den täglich sich steigenden Verkehr bedingte hastig rasche und dennoch äußerst präcise und streng verantwortliche Arbeit findet nicht etwa durch geringere Dauer ihr Aequivalent: es gibt Postämter, in denen der Beamte ohne Unterbrechung von 1 Uhr nachmittags bis 4 Uhr morgens arbeiten muß; es gibt Ämter, in denen die Ablösung der Manipulationsbeamten nur von 24 zu 24 Stunden erfolgt; es gibt Telegraphenämter, in denen der Beamte innerhalb 24 Stunden 16 1/2 Dienststunden in ungelüfteten, staubigen, raucherfüllten Räumen fieberhaft rasch arbeitend zubringt.

Während der also angestrengte Post- und Telegraphenbeamte seinen durch 8 bis 17 oder gar vierundzwanzig Stunden arbeitenden Körper entsprechend nähren muß, entzieht er einen großen Theil seines ohnehin geringen Einkommens der Familie, die zu erhalten seine Pflicht ist. Die durch den Verkehr bedingte absonderliche Eintheilung der Dienststunden macht es dem Post- und Telegraphenbeamten unmöglich, einem Nebenverbe nachzugehen, um auf diese Weise seine karg bemessenen Einkünfte den thatsächlichen Bedürfnissen entsprechend zu vergrößern, wie dies dem Beamten anderer Ressorts ermöglicht ist; andererseits ist der Post- und Telegraphenbeamte nach vollendetem Dienste physisch so ermattet und geistig derart abgesehen, daß er dies selbst bei regelmäßigerer Diensteseintheilung nicht vermöchte. Der Postdienst im rollenden Eisenbahnwagen, der schon nach wenigen Jahren zu Schreibgeschäften unfähig macht, die Anforderungen des Speditionsdienstes, der das Nervensystem zerstörende Telegraphendienst, insbesondere der auf dem Hughes'schen Typendruckapparate, lassen diejenigen aller anderen,

Sinnesorgane eine vollständige Verschiebung ihrer Thätigkeitsäußerungen erfahren können. Darin liegt in der That das hervorstechende Merkmal des physischen Zustandes des Somnambulen. Diese eigenthümliche Verschiebung findet in der Auffassung, welche die einzelnen Forscher sich vom natürlichen Somnambulismus gemacht haben, ihren Ausdruck. Alle sehen das Auftreten des Somnambulen als die Ausführung eines Traumes an; für alles, was nicht darauf Bezug hat, sind die Sinne des Somnambulen außer Thätigkeit, er benützt nur die Sinne, die er zur Ausführung seines Traumes gerade nöthig hat. Der Somnambule sieht und hört nichts, als das, was auf den Inhalt des Traumes, den er ausführen will, Bezug hat.

Darin liegt eine sehr deutliche Annäherung an die hypnotischen Somnambulen, die häufig nichts sehen und nichts hören, als den, der sie hypnotisirt hat. Ueberhaupt hat der natürliche Somnambulismus mit der Hypnose nicht geringe Aehnlichkeit. Der künstliche Somnambulismus kennzeichnet sich durch Amnesie (Erinnerungslosigkeit) nach dem Erwachen, durch Anästhesie (Verlust der Sinnesempfindung). Bei der tiefsten Hypnose besteht nach dem Erwachen vollkommene Amnesie, hingegen erinnert sich die Versuchsperson in der folgenden Hypnose genau an alles, was während der früheren Hypnose mit ihr vorgegangen ist.

Man ist imstande, durch Suggestion jedes Sinnesorgan für alles unempänglich zu machen. Der Befehl, daß der Hypnotische wieder sehe, höre, fühle, genügt,

selbst die schwierigsten Bureaudienste verhältnismäßig leicht, bequem und angenehm erscheinen.

Auf mehr als 7 Milliarden belaufen sich die Werte, welche jährlich der k. k. Post übergeben werden und für welche die Verkehrsbeamten dieser Anstalt haft- und ersatzpflichtig erscheinen. Die im Durchschnitte auf jeden Postbeamten entfallende, seiner factischen Ersatzpflicht entsprechende Haftung beläuft sich somit, ohne die Verantwortlichkeit für die richtige Vernehmung der dienstlichen Obliegenheiten zu bewerten, auf nahezu 1 1/2 Millionen Gulden. Diese Verantwortlichkeit ist geradezu erdrückend und läßt mit Rücksicht auf das in der Natur des Post- und Telegraphenverkehrs gelegene hastige Drängen den Beamten jede Stunde um seine Existenz und Ehre zittern.

Zieht man in Erwägung, daß der Post- und Telegraphenbeamte strenge Fachprüfungen aus zwei umfangreichen Diensteszweigen zu bestehen hat; setzt man in Betracht, daß der Reichsrath selbst den Amtsdienern der Postanstalt in Berücksichtigung ihres anstrengenden Dienstes höhere Bezüge als den Dienern anderer Staatsämter, mitunter sogar höhere Bezüge als die vieler Postbeamten zuerkannte; berücksichtigt man ferner die technische Besonderheit, Beschwerlichkeit, Gesundheitschädlichkeit und überragende Verantwortlichkeit des Verkehrsdienstes, so erscheint die Bitte um Gewährung einer Diensteszulage im Betrage von jährlich 120 Gulden für den Verkehrsbeamten der Post- und Telegraphenanstalt als gerechtfertigt.

Dem beschwerlichen, aufreibenden, streng verantwortlichen, auch auf die Nacht ausgebreiteten Post- und Telegraphendienst ist die übergroße Mortalität und die bedeutende Zahl von Geistesstörungen unter den Subalternen Post- und Telegraphenbeamten zuzuschreiben. So erreichen beispielsweise von 100 Staatsbeamten anderer Kategorien 48 das 65. Lebensjahr, beziehungsweise das 40. Dienstjahr, von 100 Telegraphenbeamten hingegen nur 13. Es hat sich sohin der Telegraphenbeamte eine viermal geringere Wahrscheinlichkeit, das Beneficium der vollen Pension zu genießen, als der Staatsbeamte eines anderen Dienstzweiges. Die Statistik liefert ferner den traurigen Nachweis, daß ein Personale von 1000 Telegraphenbeamten 30 durch Tod oder Quiescierung in Abgang gebrachte Irtsinnige stellt. Nicht unerwähnt mag das Jahr 1888 bleiben, in welchem aus dem Telegraphen-Central-Amte in Wien nicht weniger als drei Beamte in die Irrenanstalt gebracht wurden. Auch der Directionsbezirk in Triest weist in einem Zeitraume von weniger als 20 Jahren 15 Irtsinnsfälle auf. Statistisch rechnet man auf 1000 Menschen 1-2 Irtsinnige; hienach ergibt sich,

um die Function wieder herzustellen. Im Gegensatz zu diesen Anästhesien gibt es in der Hypnose und insbesondere im künstlichen Somnambulismus bedeutende Hyperästhesien, gesteigerte Empfindlichkeit der Sinnesorgane. Die Thatfache, daß wir im somnambulen Zustande bei völliger Anästhesie unserer äußeren Sinneswerkzeuge mit transcendentalen Fähigkeiten, wie Fernsehen, Fernwirken, Ausblick ins Zukünftige u. dgl., wie dies die ekstatische Verückung beweist, mit einem erhöhtem Empfindungsvermögen begabt werden, daß mit anderen Worten, sobald die Banden zwischen dem Geistigen und Körperlichen eine Lockerung erfahren, unser ganzes Sein auf eine höhere Potenz gesteigert wird, genügt, um die transcendente Unterlage der menschlichen Natur zu beweisen, und wir sehen im somnambulen Zustande den Menschen mit einer transcendentalen Erkenntnis begabt. Die intimste Structur seines Organismus enthüllt sich vor seinem geistigen Blicke, er liest unsere Gedanken, gibt uns Kunde von Dingen, die sich in der Ferne zutragen oder die noch der Schleier der Zukunft verdeckt, kurz, er ist in diesem Zustande zu Dingen befähigt, die sich aus seiner phänomenalen Erscheinung nicht erklären lassen.

Wir entdecken ferner, daß er beim Erwachen keinerlei Erinnerung mehr hat von diesen soeben bewiesenen übersinnlichen Fähigkeiten. Ist das des Wunderbaren nicht genug, um alle Vorgänge, welche sich überhaupt vorstehenden Erscheinungen logisch anreihen lassen, zu erklären. Hat man nöthig, die Geister der

dass die den Telegraphendienst ausübenden Postbeamten fünfundsiebzigmal mehr dieser unglücklichsten aller Kranken aufweisen, als andere Sterbliche. Mit Rücksicht auf diese Thatsache bezeichnen hervorragende Aerzte und Gelehrte das durch Telegraphieren erworbene Brot als das traurigste und die Arbeit des Telegraphenbeamten als eine der Gesundheit besonders schädliche.

Wohl gibt es auch weniger anstrengende Dienstposten bei der Postanstalt. Dieselben werden jedoch mit weiblichem Personale besetzt und müssen die männlichen Beamten die auf jene Dienstposten entfallenden Nachtdienste versehen. Mit dem an Ausdehnung gewinnenden Verkehre und dem Wachsen des weiblichen Personalstandes wächst auch die Zahl und die Beschwerlichkeit der Nachtdienste. Hat nun ein Manipulationsbeamter durch Ueberanstrengung seinen Körper geschwächt, befindet er sich nach einer Krankheit im Zustande der Reconvalescenz, so gibt es für ihn keinen anderen leichteren Posten als den aufreibenden, früher innegehabten, dessen Beschwerlichkeit beiträgt, ihn frühzeitig altern zu machen und ihn in den seltensten Fällen das vierzigste Dienstjahr erreichen lässt. Diese Thatsachen geben bereitetes Zeugnis für die Nothwendigkeit, den Verkehrsbeamten der Post- und Telegraphenanstalt schon nach 35 Dienstjahren den Anspruch auf den vollen Gehalt als Ruhegenuss zu sichern.

Hat nun der im Staatsdienste stehende Mittelschullehrer bei zahlreichen Ferientagen und regelmäßiger Lebensweise den Anspruch auf den vollen Gehalt als Ruhegenuss schon nach 30 Dienstjahren; erfreuen sich die Staatsbeamten aller anderen Dienstzweige eines ruhigen, regelmäßigen Rangleidienstes, einer geringeren Zahl täglicher Amtsstunden, besserer, der Gesundheit zuträglicherer Amtslöcher und Einrichtungen; genießen die meisten anderen Beamten die Wohlthat der Sonn-, Feiertag- und Nachtruhe, der Staubferien zc., so wäre es nur ein Act der Gerechtigkeit und Humanität, wenn der Reichsrath die Gnade hätte zu beschließen: Es sei dem Verkehrsbeamten der Post- und Telegraphenanstalt für den Entgang solcher bedeutender Begünstigungen und in Rücksicht seines beschwerlichen Dienstes eine Diensteszulage von jährlich 120 fl. zu bewilligen und die zum Bezuge des vollen Gehaltes als Ruhegenuss berechtigte Dienstzeit auf 35 Jahre herabzusetzen.

Nicht zum geringen Theile schuldtragend an der traurigen materiellen Lage der subalternen Post- und Telegraphenbeamten sind die äußerst schlechten Avancementverhältnisse. Keine andere Kategorie von Staatsbeamten hat ein so spärliches und langsames Avancement; und auch in dieser Hinsicht sind die Verkehrsbeamten der Post- und Telegraphenanstalt am ungünstigsten situirt. Die wirtschaftliche Krisis des Jahres 1873 brachte den Postbeamten einen durch volle elf Jahre andauernden Stillstand im Avancement, an dessen Folgewirkungen die Statusverhältnisse der Post- und Telegraphenanstalten noch heute krankten. Nach einem mehrjährigen Provisorium avanciert der Postamtspraktikant zum Assistenten, welchen Rang er 8 bis 10 Jahre bekleiden muss, um dann 12 bis 20, mitunter auch mehr Jahre als Official seine volle Arbeitskraft dem Staate zu widmen. Die Officials-Quinquennalzulage von 50 fl. ist kein Entgelt für die lange Wartezeit.

Während bei allen anderen Staatsbeamtenkategorien von je 3, höchstens 4 Beamten der drei untersten Rangclassen einer auf die IX. Rangclassen entfällt, stellt sich

dieses Verhältnis bei den Verkehrsbeamten der meisten Post- und Telegraphendirectionen Oesterreichs wie 7:1 oder 9:1. Während der Subalternbeamte anderer Ressorts gewöhnlich schon nach 10, 12, höchstens 15jähriger Dienstzeit in die IX. Rangclassen avanciert, erklimmt der subalterne Verkehrsbeamte zumeist nach mehr als 25, oft auch nach 35 Jahren diesen Rang, den er in den meisten Fällen nach 40jähriger Dienstzeit noch innehat.

Die Ursachen dieser einer Verbesserung so dringend bedürftigen Zustände liegen in dem Missverhältnisse der systemisirten Stellen der IX. Rangclassen zu denen der X. und XI. Nur die Auftheilung der drei letzten Rangclassen in drei gleiche Theile, auf Creierung von Oberofficialstellen können diesem Missverhältnisse gegenüber anderen Staatsbeamtenkategorien ein Ende bereiten.

Die Petition schließt mit der Bitte, der Reichsrath geruhe im Verein mit der hohen Regierung zu beschließen: 1.) Dass den k. k. Post- und Telegraphenbeamten der drei letzten Rangclassen mit Rücksicht auf die außerordentliche Beschwerlichkeit ihres Dienstes eine Diensteszulage von jährlich 120 fl. gewährt werde; 2.) dass die Anzahl der Stellen dieser drei Rangclassen in allen Directionsbezirken in drei gleiche Theile aufgetheilt und dass für die durch diese Auftheilung in die IX. Rangclassen gelangenden Beamten unter Verlassung derselben im Manipulationsdienste Oberofficialstellen creiert werden; 3.) dass die Quinquennalzulage der Officials von 50 fl. auf 100 fl. erhöht werde und 4.) dass die Verkehrsbeamten der k. k. Post- und Telegraphenanstalt den Anspruch auf den vollen Gehalt als Ruhegenuss schon nach 35 Dienstjahren erlangen.

### Politische Uebersicht.

(Localbahn Cilli-Wöllan.) Aus Graz schreibt man uns: Die Concessionäre der Localbahn Cilli-Schönstein-Wöllan stehen mit dem steiermärkischen Landesauschuss wegen Concessions- Uebertragung der vorgenannten Localbahn an das Land Steiermark in Unterhandlung, nachdem die mit der Creditanstalt gepflogenen Unterhandlungen wegen Finanzierung dieser Localbahn zu keinem Resultate geführt haben. Der steiermärkische Landesauschuss hat sich bereits wegen Einleitung der Verhandlungen, betreffend die Uebertragung der Concession der Linie Cilli-Schönstein-Wöllan an das Land Steiermark und Zugestehung eines Staatsbeitrages, an die Regierung gewendet.

(Slavischer Studentencongress.) Die czechischen Studenten veröffentlichen in der czechischen Studenten-Zeitschrift einen Aufruf zur Theilnahme an dem während der Ausstellung stattfindenden slavischen Studentencongress. In dem Aufrufe wird hervorgehoben, dass bei dem Congress die individuellen Bedürfnisse der einzelnen slavischen Völker zum Ausdruck kommen sollen.

(Triester Freihafen.) Die Vorschläge der österreichischen Regierung, betreffend jene Modificationen, welche an dem aus Anlass der Aufhebung der Freihäfen von Triest und Fiume zu erlassenden Durchführungsgesetze vorzunehmen wären, befinden sich im Besitze des ungarischen Ministeriums. In den vorgeschlagenen Modificationen haben die Wünsche der Triester, an der Freihafenauflösung interessirten Corporationen im wesentlichen Berücksichtigung gefunden.

mifiert in seiner Anthropologie bei jeder passenden Gelegenheit gegen allen Spiritismus.

Dass hingegen die Experimental-Methode die zuverlässigste ist, hat schon Bacon vor mehr als zwei Jahrhunderten bewiesen und betont. Kann man aber das Geistercitieren eine experimentale Forschung nennen? Ist es endlich nicht gegen jedes natürliche Gefühl und zugleich entwürdigend für die Majestät des Todesgeheimnisses, dass man die Geister der Verstorbenen zur Erklärung von Thatsachen heranzieht, welche nachweislich zum Theile von noch lebenden Menschen ausgehen und aller Wahrscheinlichkeit nach sämmtlich auf dieselben zurückgeführt werden können, sobald man die richtige Forschungsmethode dabei anwenden wird? Zur Erforschung derselben hat uns die Natur zahlreiche Hilfsmittel an die Hand gegeben und ganz besonders in letzterer Zeit; die erste Anforderung aber, die sie an uns stellt, ist: nüchtern und besonnen damit umzugehen und sie nicht im Dienste des Irrthums und des Aberglaubens zu entweihen.

Der Grund, warum ich den oben besprochenen Dogmen des Spiritismus mit großem Misstrauen entgegenstehe, ist der, weil ich sie für chimärenhaft, und wie schon oben gesagt, für verderblich ansehe. Wohingegen ich den Vertretern des Spiritismus einigen ihrer Lehren, die sie z. B. in Bezug auf das sociale Leben aufgestellt haben, von denen hier eine erwähnt werden soll: »Liebe und Mildthätigkeit unter den Menschen an Stelle des heute so mächtigen Hasses und Egoismus,« meine ungetheilte Sympathie entgegenbringe nach dem Spruche: »Prüfet alles und das Gute behaltet.«

Die ungarische Regierung wird wohl jenen Modificationen umso mehr zustimmen können, als die Wünsche sich mit den Postulaten Fiume's im großen und ganzen beugen.

(Demonstration gegen Rieger.) In Prag wird unterm Vorgesetzten telegraphirt: Nach der heutigen Landtagsitzung sammelten sich bei der Wohnung Riegers Hunderte von czechischen Studenten an, welche auf ihn »Pereat« und »Schmach« Rufe ausbrachten und ihm mehrere Fensterscheiben mit Schneebällen einschlugen. Die Polizei verhaftete die Demonstranten. Die Studenten zogen dann vor die Wohnung Basaty's, auf den sie Hochrufe ausbrachten.

(Verstaatlichung der Wiener Mittelschulen.) Der Magistrat hat beschlossen, dem gemeinderathe zu empfehlen, das Anerbieten des Unterrichtsministeriums, betreffend die Ueberlassung der städtischen Mittelschulen in die Verwaltung des Staates unter den vom Ministerium vorgeschlagenen Bedingungen anzunehmen.

(Der Verwaltungsgerichtshof) wies die Beschwerde der Stadt Prag gegen die Regierung ab, welche den Beschluss des dortigen Stadtverordneten-Collegiums aufhob, wonach den Lehrern an den böhmischen Volksschulen in Prag, welche der czechischen Sprache nicht mächtig sind, die Gehaltzulage verweigert werden solle.

(Die polnische Revolution.) Die Ausgabe der Lemberger Blätter wird heuer der hundertjährigen Jahrestag der polnischen Revolution vom 3. Mai in feierlicher Weise begangen werden. Auf Anregung des Grafen Zygmunt Cieszkowski wird bei dieser Feier eine Ausstellung polnischer Reliquien aus jener Zeit veranstaltet werden.

(Olmüzer Handelskammer.) Bei der Samstag beendeten Handelskammerwahl in Olmütz siegten die deutschen Candidaten mit großer Majorität in allen Wahlkörpern der Handels- und Gewerbe-Section. Im letzten Wahlkörper der Gewerbe-Section, welcher bei den vorletzten Wahlen die Czechen durchdrangen, siegten die Deutschen mit 780 Stimmen Majorität.

(Böhmische Westbahn.) Am 30. Juni 1890 tritt das staatliche Einlösungsrecht in Ansehung der Linien der böhmischen Westbahn in Kraft. Schon längerer Zeit wird in den interessirten Kreisen böhmischer Bevölkerung für die Ausübung des Einlösungsrechtes an dieser Bahn agitiert. Neuestens im Handelsministerium eine große Anzahl von Petitionen böhmischer Gemeinden und Bezirksvertretungen eingelaufen, welche die Einlösung der böhmischen Westbahn befürworten.

(Aus Ungarn.) Am vergangenen Freitag hielt das ungarische Abgeordnetenhaus seine erste Sitzung nach den Weihnachtsferien, in welcher die Abgeordneten sehr zahlreich erschienen. Die Sitzung selbst hatte bloß den Zweck, den Beginn der parlamentarischen Arbeiten zu markieren. Die meritorischen Beratungen werden erst heute beginnen. Den Mittelpunkt des Interesses der Sitzung bildete der neu ernannte Minister am kön. Hoflager Ladislaus Szögyény, welcher bei seinem Erscheinen im Saale mit sympathischen Eifer empfangen wurde.

(Serbischer Kirchencongress.) Der Abschluss des serbischen Kirchencongresses ist für den 1. Februar nach Karlowitz einberufen und wird mehrere

Verstorbenen heraufzubeschwören, um mit ihrer Hilfe eine befriedigende Erklärung dieser Erscheinungen zu geben? Eine solche Nothwendigkeit kann demnach nicht leicht eingesehen werden. Es scheint mir im Gegentheil, dass die Geistertheorie ein großer Fehlgrieff ist, insofern für sie der Gegenstand des Experimentes in zwei Wesenheiten zerfällt, von denen die eine keinen materiellen Contact mehr mit unserer phänomenalen Welt hat, sich also jeder wissenschaftlich angelegten Experimental-Untersuchung entziehen kann; während bei der Annahme, dass die Erscheinungen von lebenden Wesen ausgehen, beide Wesenheiten festen Fuß auf der Erde haben, mithin stets der Experimentation disponibel bleiben und in ihren mannigfaltigen Wechselbeziehungen systematisch erforscht werden können.

Der Geisterverkehr ist also nicht allein überflüssig, sondern wäre auch durchaus unzuverlässig, wenn man mit ihm zu rechnen hätte. Diese evidente Unzuverlässigkeit ist es auch hauptsächlich, welche ihn bei Gelehrten so sehr discreditirt. In der That kann keine Lehre, die auf dem wankenden Boden des Geisterverkehrs aufgebaut wird, keine Sicherheit gewähren und den Namen einer Wissenschaft nicht verdienen. Der spiritistische Empirismus wird überdies in einer Weise gehandhabt, welche nur zu sehr geeignet ist, die Vertreter der Wissenschaft ferne zu halten. In den zahlreichen Schriften der neuesten Spiritisten wird Kant fortwährend citirt und als Gewährsmann für die Theorien dieser Schule in Anspruch genommen. Thatsächlich aber hat Kant einen fortgesetzten Kampf gegen alle Geisterseherei und den damit zusammenhängenden Unfug geführt; er pole-

### Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Nishebourg. (182. Fortsetzung.)

Der Mörder von Pierre Daraz hatte zwei Strohkörbe zu bestehen. Beim ersten derselben sprach der Untersuchungsrichter weder von der Marquise von Saulieu noch von dem Ehepaare Drivot, oder von der falschen Laurence de Merulle, sondern einzig und allein von dem in Rogent verübten Morde, und bildete Verboise sich denn ein, dass man von diesen anderen strafwürdigen Dingen nichts wissen sollte. Er gab ihm Muth und er leugnete auch mit beispielloser Unversorenheit jede Kenntnis des Mordes in Rogent.

Wie konnte man ihn, den Freiherrn von Verboise, eines so gemeinen Verbrechens zeihen? Er fragte mit schrankenloser Entrüstung; er behauptete, das Opfer eines bedauerlichen Irrthums geworden zu sein. Er höre den Namen Pierre Daraz vor Gericht zum erstenmal und begreife nicht, wie man ihn der That an der Hand dieses Menschen zeihen könne. Er fragte immer wieder, wie er denn nur dazu hätte kommen sollen, ein so schweres Unrecht zu begehen.

Der Untersuchungsrichter ließ ihn reden und seine Unschuld betheuern, ohne ihm auch nur die Andeutung ins Antlitz zu schleudern, dass er einen Namen führe, welcher ihm nicht zukomme.

»Sie leugnen fort und fort, das gehört zu Ihrer Rolle,« sprach er endlich, »aber ich warne Sie: Sie werden Ihnen nicht gelingen, die Behörde zu hintergehen. Die Person, welche das Verbrechen, wenn auch nicht so doch zur Anzeige brachte, ist nicht Zeuge desselben.«

wichtige Gegenstände erledigen, die der im Frühjahr stattfindenden Generalversammlung unterbreitet werden sollen.

(Floquets Programmrede.) In der französischen Kammer hielt Floquet eine Ansprache, in welcher er erklärte, dass die Kammer mit den verprochenen Finanzreformen und insbesondere mit der Lösung des heiligen Problems des Zolltarifes sich zu befassen haben wird. Ferner sagte Redner, die Republik habe nicht die Absicht, ihren Sieg zu missbrauchen, jedoch müsse sie denselben vornehmlich zu Gunsten derer benützen, die am meisten der Gerechtigkeit und der sozialen Solidarität bedürftig sind. Immerhin dürfen sich die Republikaner durch jene, welche darauf ausgehen, die republikanischen Gesetze, Lehren und Hoffnungen aus dem Staate zu beseitigen, nicht überraschen lassen. Der Rede folgte lang andauernder Beifall. Die Kammer beschloß, dass dieselbe gedruckt und affichiert werden solle.

(Die schottischen Streiker) sind noch immer voll Muth, da viele Locomotivführer, welche bisher ihre Posten nicht verlassen hatten, sich ihnen angeschlossen haben. Von den von dem Auslande betroffenen Bahnen leidet die Nord-Britische am meisten. In Eighthill bei Glasgow, wo der große Güterbahnhof der Gesellschaft liegt, stehen die Wagen, einige voll, andere leer, meilenweit voneinander. Der Abgeordnete Lamson hat sich zum Schiedsrichter in dem Auslande angeboten.

(England und Amerika.) Der amerikanische Staatssecretär des Auswärtigen, Mr. Blaine, setzt seine Versuche fort, in der Behringsmeer-Frage das ganze Land gegen England aufzuheben, indem er behauptet, das Vorgehen Englands, die Austragung des Robbenfangstreites vor den Obersten Gerichtshof zu bringen, sei beleidigend für die Vereinigten Staaten.

(Der deutsch-englische Vertrag.) Ein bemerkenswerter Artikel des «Grenzboten» erklärt, dass der deutsch-englische Vertrag, betreffend die Abgrenzung der Interessensphäre in Afrika, in seinen Grundzügen schon vor dem Rücktritte des Fürsten Bismarck fertig gewesen sei. Neu hinzugekommen sei lediglich die Erweiterung von Helgoland.

(Marine-Revolution in Chile.) Die chilenische Marine revoltierte am 7. d. M. und blockierte die Rüste zwischen Iquique und Coquimbo. Die Armee hält fest zur Regierung. Im Lande sind keinerlei Ruhestörungen vorgekommen. Die chilenische Schiffsahrtsgesellschaft stellte ihren Dienst in den chilenischen Gewässern ein.

(Nordamerika.) Ein ganzes Indianerlager, 4000 Personen, trafen in Pineridge ein, um ihre Unterwerfung anzubieten. Dieselben lieferten ihre Waffen aus. Der Indianerkrieg ist als beendet anzusehen.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, der Feuerwehr in Plaben 80 fl. und jener in Sebitow 50 fl., der Gemeinde Artbolds zur Herstellung der inneren Kapelleneinrichtung 50 fl. zu spenden geruht.

(Vom Hofe.) Se. Majestät der Kaiser besichtigte vorgestern die Grillparzer-Ausstellung im Rathsgewesen, aber sie hat gesehen, wie sie die Villa betreten und auch wie Sie den Garten derselben durch eine Seitenthür verließen und den Leichnam bis an Sie hinaus schlepten. Ueberlegen Sie alles, was Sie aussagen!

Der Angeklagte aber blieb beim Zeugnen und wurde endlich hinweggeführt.

Als er jedoch zum zweitenmal vor dem Untersuchungsrichter, Herrn Bertrand de l'Oseraie, stand, sah er sich die Sache wohl überlegt. Er gestand, einen Unbekannten in einer Villa in Nogent niedergeschossen zu haben, einen Taugenichts, welcher sich, von einem Mitschuldigen begleitet, in die Besitzung eingeschlichen habe. Es sei dies jedoch nur Nothwehr gewesen.

Und er wiederholte vor dem Untersuchungsrichter, Schurken entdeckt und sich veranlasst gesehen habe, als Lebenskretter der jungen Dame, welche sich allein in der Villa befunden, wie er gewußt habe, aufzutreten.

Herr de l'Oseraie war auf alle diese Aussagen schon gefaßt gewesen, denn der Vicomte de Merulle kannte peinlich genau zuwerke gegangen. Der Richter welcher somit den ganzen Lebenslauf des Mannes, seiner Phasen. Er wußte, dass Paulo sich des Verwollens der Marquise von Saulieu hatte bemächtigen Pierre Daraß ermordet hatte.

Als Verboise schwieg, fragte ihn Herr de l'Oseraie, weshalb er denn bei dem ersten Verhöre, anstatt ihm die Wahrheit zu sagen, auf absolutem Zeugnen verharret habe.

hause und sagte zum Bürgermeister Dr. Prig, es freue ihn, dass das patriotische Werk so hübsch ausgefallen sei. — Die Leiche der Erzherzogin Maria Antonia trifft heute abends in Wien ein. Die feierliche Einsegnung in der Kapuzinerkirche findet morgen nachmittags statt. Die Hoftrauer beginnt Dienstag und dauert zwölf Tage, und zwar sechs Tage tiefe und sechs Tage mindere Trauer.

(Ein sensationeller Selbstmord.) Aus Wien meldet man uns: Peinliches Aussehen erregt die Entdeckung, dass die schwere Erkrankung des türkischen Botschafters am hiesigen Hofe, Saabullah Pascha, auf einen Selbstmordversuch zurückgeführt werden muß. Wie jetzt erst bekannt wird, wurde der Pascha am 14. d. M. in seinem Badecabinet bewusstlos aufgefunden; er hielt einen an das Gasrohr angefügten Kautschuschlauch in der Hand, mittels welchem er Leuchtgas eingeathmet hatte. Saabullah Pascha, der nun, von seinem 25jährigen Sohne gepflegt, hoffnungslos darniederliegt, dürfte den Selbstmordversuch in einem Zustande tiefer Melancholie verübt haben. Der Grund für diese Gemüthsdepression liegt wahrscheinlich darin, dass die Frau und die Lieblingsstochter des Paschas in Constantinopel schwer erkrankt sind. — Nach einer anderen Version wollte der Botschafter durch Gaseinathmung seine Schlaflosigkeit beheben. — Nachträglich wird uns telegraphisch gemeldet: Saabullah Pascha ist heute Sonntag um halb 2 Uhr morgens gestorben.

(Folgen der Kälte.) Die exorbitante Kälte, welche in den letzten Wochen im Eifel-Gebirge herrschte, droht unter der Eifel-Bevölkerung einen Nothstand hervorzurufen. Arbeit im Freien, welcher Art sie auch immer sei, ist vollständig unmöglich, Handel und Wandel sind gänzlich gelähmt. Getreide ist in den Dörfern wohl vorhanden, aber da alle Bäche und Wasserfälle gefroren sind, so müssen die Mühlen feien, und an manchen Orten gibt es kein Pfund Mehl mehr. Die Röhrenleitungen und Brunnen sind sämmtlich zugefroren. Statt frischen Wassers muss man sich mit geschmolzenem Schnee und Eis behelfen.

(Ein Riesenteppich.) Für die noch immer im Ausbau begriffene Herz-Jesu-Kirche auf Montmartre in Paris arbeiten gegenwärtig vornehme Damen und kunstfertige Berufstickerinnen an einem Riesenteppich, der 100.000 Frances kosten soll. Den Mittelpunkt der Zeichnung bildet der Paris überragende Montmartre mit dem Wappen von Paris, dem rechts und links die Wappen von Heinrich IV. und der Jungfrau von Orleans sich anschließen zur Erinnerung an die Thatsache, dass beide mit ihren Soldaten am Fuße des Montmartre lagerten Ueber Paris prangt die alte Abtei von Montmartre mit den drei Wappenschildern ihrer Aebte; das mittlere stellt das Kreuz von Volbringen dar.

(Der Componist Leo Delibes) ist an Albuminurie gestorben. Leo Delibes wurde 1836 in St. Germain du Val im Departement Sarthe geboren, kam 1848 in das Pariser Conservatorium, schrieb seit 1855 eine Reihe von Opern, Operetten und Balletten. 1865 bis 1880 fungierte Delibes als Chordirector an der großen Oper in Paris, 1880 wurde er an Stelle Nebens Professor der Composition am dortigen Conservatorium.

(Eine Hundertvierzehnjährige.) Die Volkszählung fördert mitunter ganz überraschende Dinge

«Weil ich dem Fräulein Geneviève Lionnet die Pein einer Zeugenaussage ersparen wollte,» erwiderte Verboise. «Es ist doch immer höchst unangenehm für eine Dame, einem Verhöre ausgesetzt zu sein, und wäre es auch nur als Zeugin.»

«Darin haben Sie recht, immerhin aber mußten Sie sich doch fagen, dass das Verbrechen von Nogent um jeden Preis aufgeklärt werden müsse!»

«Ich habe ihnen ganz genau mitgetheilt, was sich in der Villa zugetragen hat. Wenn Sie Fräulein Lionnet verhören, kann die junge Dame meine Worte nur bestätigen.»

«Wissen Sie nicht, dass Fräulein Lionnet das Haus ihres Vaters verlassen hat?»

«Ich wußte es nicht!»

«So, Sie wußten es nicht? Nun, man hat also in Erfahrung gebracht, wo die junge Dame sich aufhält und sie wird morgen hier erscheinen, um Zeugenschaft abzulegen.»

«Nun, dann werden Sie morgen den Beweis erhalten, dass ich kein Mörder bin und dass, wenn ich einen Verbrecher getödtet habe, es nur aus Nothwehr geschah.»

«Wir werden ja sehen!»

Der Richter klingelte, und der Gefangene wurde abgeführt. Nicht gebeugt, gesenkten Hauptes folgte er dem Diener des Gesezes, sondern den Kopf stolz zurückgeworfen, im Blick Triumph und Siegesgewißheit, verließ er den Raum. Noch war er durchdrungen davon, dass einzig die verwegenste Kühnheit ihn retten konnte. Er ahnte nicht, dass die Schlinge bereits um seinen Hals lag, deren Anziehen nur auf das Gebot des Henkers harrete . . . . (Fortsetzung folgt.)

zutage. In Szegedin fand man einen Greis Namens Bjak, der mittels Tauffcheines nachweisen konnte, dass er 104 Jahre alt sei; allein dieser Methusalem ist ein junges Herrchen gegen die verwitwete Frau Peter Jenei, geb. Eva Palasz. Ein Volkszählungs-Commissär entdeckte die Frau auf der Szatymazer Tanya, und auf die Frage, wie alt sie sei, erwiderte sie bloß, dass sie am 24. December 1776 geboren sei. Ihr Alter mögen die Herren nachrechnen. Frau Jenei hat mithin das 114. Lebensjahr überschritten.

(Vom Theater.) Die Direction des Debrecziner Theaters hat die Zahlungen eingestellt. Damit die Schauspieler nicht brotlos werden, wurde aus denselben ein Comité gewählt, welches im Vereine mit der Stadtvertretung das Theater fortführen wird. Die Direction ist mit 3500 fl. Gagezahlungen im Rückstande und hat überdies auch die Abonnementgelber für die zweite Hälfte der Saison verausgabt. Das Theater war von der Stadt ansehnlich subventioniert.

(Eine große Stiftung) hat eine Felegyházaer Einwohnerin zu kirchlichen und Schulzwecken gemacht. Sie vinculierte 100.000 fl. in Barem und 30.000 fl. in Grundbesitz und bestimmte das Erträgnis zur Errichtung einer vierclassigen katholischen Schule, in welcher Mitglieder des Franciscaner-Ordens den Unterricht erteilen sollen. Zur Feststellung der näheren Bestimmungen weilt gegenwärtig der Szegediner Franciscaner-Guardian in Felegyháza.

(Ein Riesenbrand in Amerika.) Aus Newyork, 14. d. M., meldet man: Die Stadt Grenada am Mississippi steht in Flammen. Sie dürfte in ihrer Gänge ein Raub der Flammen werden, da die Stadt ohne jedes Vöschmittel ist. Sechs Kirchen, zwei Banken, drei Zeitungsburau, wach Grenada besitzt, sind bereits eingeäschert.

(Diebstahl im Bahncoupe.) Aus Hamburg wird gemeldet: Die Altonaer Polizei erhielt die Mittheilung, dass sich die Spur des Diebes, welcher der Baronin Rothschild auf der Reise von Köln nach Paris im Bahncoupe Juwelen im Werte von 160.000 Francs entwendete, in Altona verliere.

(Brand.) Aus Stopin im russischen Gouvernement Njäsan wird gemeldet, dass das dortige Spital durch eine furchtbare Feuersbrunst gänzlich eingeäschert wurde und 25 Personen beiderlei Geschlechtes in den Flammen umkamen.

(Zimmer Fachmann.) Hausfrau (beim Diner zu einem Dekonomen): «Warum essen Sie denn nicht?» — Dekonom: «Ich bitt' um ein Glas Bier — ich bin kein Freund von Trockenfütterung!»

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

\* (Raimund Zhuber von Drög †) Wie unseren Lesern bereits bekannt, ist vorgestern früh in Raibach der k. k. Oberlandesgerichtsrath i. R. Raimund Zhuber von Drög gestorben, welcher als ältester Sohn des unter seinen Zeitgenossen rühmlichst bekannten Arztes Dr. Johann von Zhuber im Jahre 1820 hier geboren wurde. Raimund von Zhuber trat nach vollendeten Rechtsstudien im Jahre 1842 beim damaligen hiesigen Stadt- und Landrechte als Rechtspraktikant ein, widmete sich vom Beginn seiner Beamtenlaufbahn mit allem Eifer den Staatsgeschäften und errang sich schon nach achtjähriger Dienstpraxis eine belobende Anerkennung der Landesregierung für seine Mitwirkung bei der Neuorganisation der Gerichtsbehörden. Im Sturmjahre 1848 finden wir Zhuber in den Reihen der Nationalgarde. Im Jahre 1850 war er bereits Bezirksrichter in St. Martin bei Pittai, im Jahre 1854 kam er als Rathsecretär nach Rudolfswert, woselbst er im Jahre 1856 zum Kreisgerichtsrathe und 1869 zum Landesgerichtsrathe avancierte. Im Jahre 1872 wurde Zhuber in gleicher Eigenschaft zum hiesigen Landesgerichte übersezt, wo er im Jahre 1885 mit Verleihung des Titels eines Oberlandesgerichtsrathes über eigenes Ansuchen in den Ruhestand übertrat. In allen diesen Stellungen zeichnete sich Zhuber von Drög durch gleichen unermüdblichen Fleiß, strengen Gerechtigkeitsfönn und unantastbare Objectivität aus, erwarb sich wiederholt die schmeichelhaftesten Anerkennungen seiner Vorgesetzten und substituierte den ehemaligen Landesgerichtspräsidenten Gertscher in mehreren Fällen seiner Beurteilung. Trotz der vielen Anforderungen, welche an den Verstorbenen seine Amtsstelle machte, blieb er doch auch dem geselligen und öffentlichen Leben nicht ferne und nahm überall, wo man seine tieferen Eigenschaften erkannte, eine geachtete Stellung ein. In Rudolfswert war er von 1865 bis 1872 Präsident des deutschen Casinovereines. In Raibach wurde er während der siebziger Jahre wiederholt zum Gemeinderathe gewählt, wo er insbesondere das Referat der Rechts- und Schulsection besorgte. Seit 1882 gehörte er der krainischen Sparcasse als Directionsglied an. Raimund von Zhuber war stets Anhänger der deutsch-liberalen Verfassungspartei. Wenn man den Verstorbenen kurz charakterisieren will, so geschieht es am besten durch die Citierung der Stelle aus dem ihm anlässlich seiner Dienstenthebung überreichten Decrete, worin ihm die ehrenvolle Anerkennung zutheil wurde,

dass er während seiner Dienstleistung unter schwierigen Verhältnissen mit vornehmem Takte, unwandelbarer Treue und ungeschwächter Hingebung seines Amtes gewaltet hat, was ihm im Richterstande Krains schmeichelhaftes Andenken bewahren wird. Wir aber können diese Versicherung auf seinen ganzen Bekanntenkreis ausdehnen.

(Slovenisches Theater.) «Der Schusterbaron» ist eine alte, urwüchsig localisierte Posse der besten Sorte, die ein ausverkauftes Haus und einen großen Heiterkeitserfolg erzielte. Den letzteren verdankt sie allerdings in erster Linie dem lebhaften, humorreichen Spiele des Fräuleins Slavec, die, das erstmal in einer größeren Rolle beschäftigt, sich als talentvolle, im komischen Fache verwendbare Kraft erwies; im Gesange ist allerdings das Organ derzeit noch zu ungeschult. Herr Jenic hatte ebenfalls vollauf Gelegenheit, das heilsame Auditorium davon zu überzeugen, dass er eine sehr schätzenswerte Acquisition für die slovenische Bühne ist. Die Dritte im Bunde, Fräulein Nigrin, trug gleichfalls ihr Bestes zum Erfolge der Vorstellung durch ihr agiles, temperamentvolles Spiel bei. Die kleineren Partien genügten diesmal, und es müssen auch die gut studierten und gut gesungenen Chöre lobend erwähnt werden.

(Wahl des Bürgermeisters in Triest.) In der vorgestrigen Gemeinderathssitzung wurde Doctor Ferdinand Bitteri mit 51 von 52 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister von Triest gewählt. Das Wahlergebnis wurde im Saale und auf der dichtbesetzten Gallerie mit Beifall aufgenommen. Auf dem Municipalgebäude wurde die große Stadtflagge gehißt. Der neu gewählte Bürgermeister wurde von der auf dem großen Platze ihn erwartenden Volksmenge mit lebhaften Zurufen begrüßt. Der Gemeinderath beschloß, an den zurückgetretenen Bürgermeister Dr. Bazzoni eine Adresse zu richten, um demselben die volle Anerkennung für seine Thätigkeit und das Bedauern wegen seines Ausscheidens auszusprechen.

(Prof. Stralofsch in Laibach.) Der Recitator Professor Alexander Stralofsch wird, wie bereits gemeldet, heute abends im Redoutensaale einen Vortrag halten. Prof. Stralofsch ist dem hiesigen Publicum ein lieber Bekannter und gern gesehener Gast, dem auch diesmal hier eine warme Aufnahme sicher ist. Wir machen daher unsere Leser auf den heutigen Vortragsabend ganz besonders aufmerksam.

(Stunden-Bonzenzeit.) Laut einer Verordnung des hohen k. k. Handelsministeriums wird die neue Eisenbahnzeit (Stunden-Bonzenzeit) im Civilverkehr der österreichischen Eisenbahnen, und zwar sowohl im inneren als auch im äußeren Dienste, mit 1. October 1891, das ist mit Beginn der diesjährigen Winterfahrordnung, eingeführt werden.

(Ein Fest auf der Eisbahn.) Für Freundinnen und Freunde des Eisportes gab es gestern nachmittags auf dem Eisplage unter Tivoli ein interessantes Fest, trat doch der bekannte Eiskünstler Herr Leopold Frey mit seiner Frau vor das hiesige Publicum. Der Eislaufplatz war aus diesem Anlasse mit Flaggen decoriert, und lange vor 3 Uhr schon fand sich ein zahlreiches Publicum beim Eislaufplatze ein. Das Kunstläuferpaar brachte durch die überaus elegante Ausführung der schwierigsten und zierlichsten Phantastik-Figuren alle Zuschauer in reines Entzücken, und erregte besonders die unnachahmliche Grazie und Anmuth der Frau Frey, dieser unübertrefflichen Kunstläuferin, die allgemeine Bewunderung. Herr Leopold Frey ist heute unkreitig der weitaus beste Kunstläufer, und insbesondere seine Vorstellungen mit seiner Gattin sind das Reizendste, Anmuthigste und Kunstvollste, was man auf dem Eise sehen kann; es dürfte auch wohl auf Jahre hinaus in ganz Europa kein Eisfest mehr Anspruch auf Großartigkeit machen können, bei dem nicht eine Production dieses Virtuosenpaares den Glanz- und Mittelpunkt bildet. Dem wackeren Eislaufvereine gebührt für das Arrangement dieses interessanten Eisfestes volles Lob. Während der Productionen concertierte die Kapelle des heimathlichen Infanterie-Regiments.

(Radfahrer-Kränzchen.) Der slovenische Bicycle-Club in Laibach veranstaltete vorgestern abends im Saale der hiesigen Citalica ein Carnevalsfest, das als recht gelungen bezeichnet werden muß. Der zahlreiche Besuch bewies übrigens, daß die Carnevals-Unterhaltungen des Bicycle-Clubs im Publicum viel Anklang finden und sich großer Beliebtheit erfreuen. Nachdem der Club-Präsident Dr. Tavcar die Versammelten begrüßt und die Bedeutung des Radfahrspportes hervorgehoben, trug der vortrefflich geschulte Bicycleklub zwei Lieber vor, welche mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, desgleichen der Solovortrag des Herrn Meden, welcher durch Fräulein Meden auf dem Piano in gelungener Weise begleitet wurde. Die Biere de resistance bildeten die lebendigen Bilder, von welchen insbesondere die «Fulbigung» großen Effect erzielte. Das Publicum spendete den Darstellern stürmischen Beifall, so daß der Vorhang wiederholt in die Höhe gehen mußte. Nach Absolvierung dieses Programmes folgte ein Tanzkränzchen, welches die Lehrer und Lehrerinnen Terpsychorens bis in die späten

Morgenstunden versammelt hielt und einen recht animierten Verlauf nahm.

(Deutsches Theater.) Vor fast leerem Hause fand die samstägige Reprise der Operette «Der Secadet» statt. Das Orchester wurde bei derselben durch Clavierbegleitung ersetzt, die der Theaterkapellmeister Herr Fuchs in anerkennenswerter Weise besorgte. Die gestrige Vorstellung des «Bettelstudenten» war besser besucht und verlief auch diesmal befriedigend. — Morgen wird als Benefizvorstellung des Fräuleins Lafontaine «Preciosa» mit der Originalmusik von C. M. von Weber in Scene gesetzt. Wenn auch die genannte Schauspielerin wenig Gelegenheit hatte, in ihrem eigentlichen Fache aufzutreten, so hat sich dieselbe doch durch ihr schönes Spiel die Anerkennung des Publicums errungen und ist daher ein guter Besuch zu erwarten.

(Verkehrsstörungen.) Fast aus allen Theilen Oesterreich-Ungarns werden mehr oder minder erhebliche Verkehrsstörungen infolge neuerlicher Schneestürme gemeldet. Insbesondere auf dem Karste wüthet seit vorgestern ein heftiger Vorsturm; infolge dessen ist auch die Eisenbahnverbindung mit Triest und Fiume abermals gestört. Die Hüge treffen mit bedeutenden Verspätungen in Laibach ein. Auch aus Italien und Spanien liegen Meldungen über Stürme und Schneefälle vor. — Die heute früh fällige Wiener Post ist uns bis Schluß der Redaction nicht zugekommen.

(Krainischer Lehrerverein.) Die vorgestern abends stattgehabte Versammlung des krainischen Lehrervereines gestaltete sich zu einer zwar einfachen, aber würdigen Feier Grillparzers. Zur Verherrlichung desselben war in einer Ecke des Vereinszimmers ein von Bettachs Meisterhand gezeichnetes und dem krainischen Lehrervereine gewidmetes Bildnis des Dichters, von Palmen geschmackvoll umrahmt, aufgestellt. Herr Gymnasiallehrer Hintner hielt den Festvortrag, der den Versammelten in schwungvoller Sprache den Lebensgang des unsterblichen österreichischen Dichters und seine Bedeutung für die deutsche Literatur schilderte. Der Vortrag, der mit wohlverdientem Beifall aufgenommen wurde, verfehlte die Versammlung, der auch zahlreiche Gäste beizwohnten, in die gehobenste Stimmung. Darnach wurden noch verschiedene Vereinsangelegenheiten besprochen.

(Die Ortschaft Zemona) zählt nach der jüngsten Volkszählung 74 Personen, wovon 44 ledig, 26 verehelicht und 4 verwitwet sind. Die Inassen der Ortschaft besitzen 25 Rinder, 3 Ziegen, 10 Schweine und 40 Bienenstöcke. Seit dem Jahre 1880 hat sich die Einwohnerzahl von Zemona um 6 vermindert.

(Die Section «Krain» des Alpenvereines) veranstaltet heute abends um 8 Uhr im Clubzimmer des Casino einen Vortragsabend. Herr Prof. Dr. Gartenauer wird über «Das Wandern der Vögel» vortragen. Gäste sind willkommen.

(Vom Mühlrade zerquetscht.) Am vorigen Dienstag war der 17jährige Mühlbursche des Herrn Baumann in Pölstschach bei einer Mühle auf der Drau eben mit dem Aufhaken des Eises beschäftigt, als sich das freigewordene Mühlrad plötzlich zu bewegen begann, den Mühljungen erfaßte und derart zerquetschte, daß er sogleich seinen Geist aufgab.

(Singschwan.) Diefertage wurde bei Krastowitz in Kranten ein Singschwan erlegt. Dieser nordische Vogel, der in der altgermanischen und skandinavischen Sage eine große Rolle spielt, ist in Kranten ein äußerst seltener Irrgast, den offenbar die mächtigen Schneemassen dieses Winters so weit nach Süden getrieben haben.

(Aus Pragerhof) wird unterm Gestrigen gemeldet: Die ungarischen Schnellzüge sind in der verfloffenen Nacht ganz unterblieben. Zwischen hier und Kranjska mußte wegen Schneeverwehung der Frachten- und ab Kranjska nach Budapest der Gesamtverkehr eingestellt werden.

(Der katholisch-politische Verein) in Laibach hält am 29. d. M. seine Generalversammlung ab. Allfällige Anträge der Mitglieder sind bis 21. d. M. beim Vereinsauschusse anzumelden.

(Klagenfurt) zählt nach dem Ergebnisse der letzten Volkszählung ungefähr 17.200 Einwohner gegen 16.592 im Jahre 1880.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Prag, 17. Jänner. Im Landtage erklärte Kvicala namens des Altzechenclubs, die Altzechen werden für die Landeskulturathsvorlage stimmen, bei der dritten Lesung aber protokollarisch erklären, daß alle anderen Ausgleichsvorlagen gleichzeitig erledigt werden sollen oder ein einziges Gesetz zu bilden haben. Die Altzechen werden ihre Mandate nicht niederlegen, weil der Bestand der altzechischen Partei nothwendig sei und für die Zukunft die Unterstützung von Verbündeten sichert, welche sonst der Nation verlorengehen würden. Der Redner führte aus, die Situation sei bedenklich, der Moment wichtiger als geglaubt wurde. Die czechische Amtssprache müsse für den czechischen Theil Böhmens als Recht eingeräumt werden. Die Alt-

zechen werden die Mandate auch deshalb nicht niederlegen, um nicht den Bestrebungen der Partei Plech zu dienen. Der Schlußparagraph der Landeskulturathsvorlage wurde sodann angenommen. Sämmtliche Altzechen stimmten dafür.

Cattaro, 18. Jänner. Große Schneefälle werden aus der Hercegovina, der Krivošcie und aus Montenegro gemeldet. Die ganzen Woche di Cattaro sind mit Schnee bedeckt. In der Krivošcie tauchen zahlreiche Wölfe auf.

Arco, 18. Jänner. Der feierlichen Einsegnung der Leiche der Erzherzogin Maria Antonia Immaculata wohnten die Eltern und die Geschwister der Verstorbenen, ferner die Hofchargen und Behörden bei. Abends wurde die Leiche mittels Separatzuges nach Wien überführt.

Berlin, 18. Jänner. Der Reichstagspräsident Levetzow beglückwünschte am Schluß der Sitzung Windthorst namens des Reichstages zum Eintritte in das 80. Lebensjahr. Windthorst erhielt zahlreiche Glückwünsche und Geschenke. Es wurden ihm als Resultat einer Sammlung 43.000 Mark als Beitrag für die Marienkirche in Hannover übergeben.

Brüssel, 17. Jänner. Der Bürgermeister theilte dem organisierenden Comité der liberalen Vereinigung mit, die Kundgebung am 20. Jänner zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechtes müsse um 4 Uhr nachmittags beendet sein. Von da ab werde der Bürgermeister die Zugänge zum Parlament räumen lassen.

Rom, 17. Jänner. Hier trat neuerlicher Schneeeinbruch ein. In Neapel schneite es die ganze Nacht. Der Bagener Verkehr ist eingestellt.

Paris, 18. Jänner. Das Appellationsgericht cassirte das erstgerichtliche Urtheil, welches La Bruyere wegen Förderung der Flucht Padlewski's zu dreizehnmönatlichem Gefängnis verurtheilte und sprach denselben frei. Die Urtheilsgründe geben zu, daß die Identität bei von La Bruyere über die Grenze geleiteten Individuum zweifelhaft sei. Dieser Zweifel müsse dem Angeklagten zugute kommen.

Buenos-Ayres, 18. Jänner. Die chilenischen Insurgenten landeten in Coquimbo. Die Truppen trachten die Insurgenten einzuschließen. Der Präsident von Chile erklärt in einem Manifest, er weise energisch die Ansprüche der Insurgenten zurück.

### Verstorbene.

- Den 16. Jänner. Jakob Makove, Arbeiter, 67 J., Kuchthal 11, Marasmus.
  - Den 17. Jänner. Josefa Jerom, Lehrers-Witwe, 53 J., Petersstraße 55, Tuberculose. — Maximilian Huber von Drog, pens. Oberlandesgerichtsrath, 70 J., Alter Markt 21, Herzfehler.
  - Den 18. Jänner. Johann Dolinske, Kellner, 59 J., Burgstallgasse 8, Erysipelas facies.
- Im Spitale:
- Den 15. Jänner. Ursula Lustik, Inwohnerin, 40 J., Tuberculose.
  - Den 16. Jänner. Jakob Strutelj, Arbeiter, 60 J., Haemoptoe.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Witterung des Himmels	Wasserthermometer
17.	7 U. Mg.	727.7	-11.3	windstill	Nebel heiter bewölkt	0-0
	2 » N.	729.2	-7.4	N. schwach		
	9 » Ab.	732.4	-11.2	N. schwach		0-5
18.	7 U. Mg.	733.2	-13.6	windstill	bewölkt Schnee bewölkt	0-5
	2 » N.	733.2	-8.8	N. schwach		
	9 » Ab.	733.2	11.0	N. schwach		0-5

Den 17. Jänner vormittags dichter Nebel, nicht anhaltend, dann ziemlich heiter, Sonnenschein, abends kalt. — Den 18. Jänner vormittags Schneefall, nachmittags Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen -9.9° und -11.3°, beziehungsweise um 7.8° und 9.1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

Vom Schmerze tief gebeugt geben wir allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht vom Hinscheiden unseres innigstgeliebten Vaters, bezw. Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

### Johann Dimic

Büchsenmacher und Hausbesitzer

welcher nach langen, schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, gestern Abend um 9 Uhr selig im Herrn entschlafen ist.

Das Beichenbegängnis findet Dienstag am 20. Jänner um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Bahnhofgasse Nr. 4 auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Laibach am 19. Jänner 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Besondere Parte werden nicht ausgegeben.

Course an der Wiener Börse vom 17. Jänner 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections like 'Staats-Anlehen', 'Grundentl.-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Bank-Aktien', and 'Industrie-Aktien'.

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 14.

Montag den 19. Jänner 1891.

13.522. Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 31sten December 1890, betreffend die Zulassung der von der Ersten österreichisch-ungarischen Asbestwarenfabrik Graf Rudolf Westphalen in Wien, I., Nibelungengasse Nr. 13, erzeugten Asbest-Dachplatten zu Dachbedeckungen.

1889 und 1890 unter Beobachtung der §§ 10 und 11 des Einkommensteuer-Patentes anzuführen. Die Verpächter der Gewerbe haben in ihren Bekenntnissen auch die Pächter namhaft zu machen, welche letztere vom Gewerbe abgesonderte Bekenntnisse zu überreichen haben.

voljo izračunjenja povprečnega dohodka, prihodki in izdatki let 1888, 1889 in 1890 z ozirom na § 10. in 11. dohodninskega patenta vpisati. Zakupodajalci obrtov imajo v napovedbah tudi imé najemnikov naznani, najemniki pa imajo od obrta posebne napovedbe izročiti.

zur Erlernung der Hebammenkunde zuverlässig bis zum 10. Februar 1891 bei der betreffenden k. k. Bezirkshauptmannschaft zu überreichen, wobei bemerkt wird, daß die des Lesens in deutscher Sprache unkundigen Bewerberinnen diesmal nicht berücksichtigt werden, weil für slovenische Schülerinnen der Winterlehrcurs vorbehalten ist.

198) 3-1 Kundmachung. Auf Grund des Gesetzes vom 20. December 1890, R. G. Bl. Nr. 220, werden die Handels-, Unternehmers- und sonstige steuerpflichtige Gewerbetreibende, Verpächter und Pächter von Gewerbetrieben, welche die Einkommensteuerbemessung bis Ende Jänner 1891 mit Einweisung auf den § 32 des Einkommensteuerpatentes hiermit zu überreichen.

St. 600 ex 1891. Razglas. Na podlogi zakona z dne 20. decembra 1890, drz. zak. st. 202, se vabijo trgovci, fabrikanti, obrtniki in drugi davku podvrženi podjetniki, najemniki in privatni uradniki ali služabniki tega okraja v svrhu odmerjenja dohodarine za leto 1891 napovedbe o dohodkih.

(212) 3-1 3. 578. Verkaufbarung. An der k. k. geburtshilflichen Lehranstalt zu Laibach beginnt der Sommerlehrcurs für Hebammen mit deutscher Unterrichtsprache am 1. März 1891, zu welchem jede Schülerin, welche die vorchriftsmäßige Eignung hiezu nachweisen kann, unentgeltlich zugelassen wird.

(171) 3-3 3. 50. Kundmachung. Vom Magistrat der Landeshauptstadt Laibach wird kundgemacht: 1.) daß die Verzeichnisse der zur diesjährigen regelmäßigen Stellung berufenen, in den Jahren 1870, 1869 und 1868 geborenen einheimischen Jünglinge vom 20. bis incl. 27. Jänner l. J. beim Stadtmagistrate zur freien Einsicht aufliegen werden, und daß jedermann, der a) eine Auslassung oder unrichtige Eintragung anher anzeigen;

Anzeigebblatt.

(150) 3-2 Nr. 8577. Relicitation. Vom k. k. Bezirksgerichte Rassenfuß ist bekannt gemacht, daß über Einreden der Anton Julius Barbo'schen Erben (durch den Nachhabers Mathias der Katharina Kupar von Bučka gehörigen Realität Einlage §. 174 der Catastralgemeinde Starvas bewilligt und auf den 11. Februar 1891, vormittags von 11 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem vorigen Anhang angeordnet worden ist. Rassenfuß am 3. December 1890.

(5407) 3-2 Nr. 3866. Uebertragung zweiter executiver Feilbietung. Es wird kundgemacht, daß die mit dem Bescheide vom 27. September 1890, §. 2908, auf den 10. December 1890 angeordnete zweite executive Feilbietung der dem Stefan Jager von Landol gehörigen Realität auf den 19. Februar 1891 mit Beibehalt des Ortes, der Zeit und des vorigen Anhangs übertragen worden ist. R. k. Bezirksgericht Senožeče, am 14. December 1890.

(184) 3-2 St. 196. Oklic. Umlim tabularnim upnikom Marji, Matevžu in Janezu Levsteku od Zadnikov, oziroma neznanim pravnim naslednikom, potem neznano kje na Hrvaškem bivajočemu Matiji Levsteku od Zadnikov na ein gospod Janko Globočnik, c. kr. notar v Velikih Lasičah, ter se je njemu tusodni dražbeni odlok z dne 8. novembra 1890, st. 5280, in pododlok c. kr. okrajnega sodišča v Ribnici z dne 11. decembra 1890, st. 8746, vročil. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah dne 13. januarja 1891.

(5245) 3-1 Nr. 4948. Uebertragung zweiter exec. Feilbietung. Ueber Ansuchen des Anton Coš von Görz wird die mit dem Bescheide vom 7. August 1890, §. 3544, auf den 7ten November 1890 angeordnete zweite Feilbietung der dem Anton Poljsal von Zapuze gehörigen Realität ad Catastralgemeinde Sturija Einl. §. 238 auf den 13. März 1891 mit Beibehalt des Ortes und der Stunde mit dem frühern Anhang übertragen. R. k. Bezirksgericht Wippach, am 7ten November 1890.